

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 82.

Dienstag den 11. Oktober

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2^{te} Nagold. Aufforderung.

Vor einigen Wochen wurde im Aler ein Sack mit Dinkel aufgestellt und noch nicht abgeholt; es wird daher dieß hiermit unter dem Aufzügen bekannt gemacht, daß wenn binnen 10 Tagen der Nachweis über den Verlust nicht gegeben wird, über den Fund weiter verfügt werden wird.

Den 6. Okt. 1864.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Empfehlung.

Bei der bereits eingetretenen größeren Verbrauchszeit erlaube ich mir, alle Arten Kleiderstoffe, Tibet, Flanell, Lama, Kapo-litane, Ripps, Luttre, Jag. Orleans, Halbseidenzeug, Cassinet, Hosenzeug, Unterbesen, feine Unterleibchen, Franzen-Halbtücher etc. unter reeller und billigster Bedienung zu empfehlen.

Fr. Stockinger.

NB. Eine Partie Kleiderstoffe und Hosenzeug gebe ich, um damit zu räumen, unter dem Preise.

Der Obige.

Nagold.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Geschäft in Specerei-Waaren, Glas, Porzellan, Tabak, Cigarren, Papier, Wam, Kleiderstoffen jeglicher Auswahl, Futterbarben, Futterflanell, Canvas, Schirtings, Sarsenets, leinenem und baumwollenem Tuch, Strohsack, wollenen und baumwollenen Unterleibchen, baumwollenen Unterbesen, Winterschuhen und hält fortwährend ein wohl assortirtes Lager in Fornituren für Herren- und Frauenzimmerkleidern, wie Knöpfe, Schnallen, Borten, Band, Schnüre zum Einfassen, Seide, leinenen und baumwollenen Faden, Wattirtuch, Wollen- und Baumwollenwatt, Stablreife, Fischbein etc.

Joh Gottfr. Koller.

Nagold.

Indem ich meine Brillen in empfehlende Erinnerung bringe, verbinde ich damit die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Vorrath hierin bedeutend vermehrt, sowie, daß ich auch Gläser in convex und concav, die ich ihrer Reinheit wegen bestens empfehlen kann, einschleife, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen besorge.

Carl Wörching, Kammacher.

Nagold. Liqueure, Weingeist und Waizenbranntwein bei Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold. Brust- und Hustenzucker, Malz- und Rettig-Bonbons in besten Qualitäten empfiehlt Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold. Erdöllampen, Erdöl, Filzschuhe, Unterhosen, Unterjacken, empfiehlt zu billigen Preisen J. G. Pfeleiderer.

Nagold. Alle Sorten wollene Strickgarne billigt zu haben bei A. Schweder.

Nagold. Mit reinem Landhonig und Wachs empfiehlt sich alt Simon Rauser.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	175,000 fl.
Einen ditto ditto	17,500 fl.
Einen ditto ditto	8,750 fl.
Fünf ditto ditto	8,750 fl.
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von	52,500 fl.

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder 1 fl. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder 35 fl. Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agent dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Würtemberg ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten **Moriz Stichel Söhne** in Frankfurt am Main, Bank- und Wechselgeschäft.

NS. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Redaktion dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose bestellt werden.

Vegetab. STANGEN Pomade in Originalstück 27 Kreuzer unter Autorisation d. K. Professor der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzt, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elasticität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel.

In Nagold befindet sich das **einzige** Depot bei **G. W. Zaiser.**

3^{te} Altenstaig. Bestes **Erdöl** stets billigt bei J. G. Börner.

2^{te} Altenstaig. Alle Sorten **Erdöllampen,** sowie **Cylinder und Döchte** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei Fr. Gensler, Blaschner.

Loose der rheinischen Kunstausstellung in Stuttgart à 18 kr. sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold. Ein neues 18miges, in Eisen gebundenes Faß hat billig zu verkaufen Gütterb.-Commissär Hinderer.

Italien. HONIG Seife in Päckchen zu 18 und 9 kr. Die Honigseife des Apoth. A. Speradi in Lodi (Lombardei) eignet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut ganz vornehmlich zum Waschen zarter Kinder und zum Gebrauch für Damen, deren feiner Teint die Anwendung einer vollkommenen und reinen Seife bedingt.

M. Wörching 1000/1864



N a g o l d.
 Einige Häcker, zu Obst und Wein-
 most tauglich, sind noch zu haben
 bei
 Louis Sautter
 bei der Kirche.

**Landwirthschaftlicher
 Bezirks-Verein
 N a g o l d.**
Generalversammlung
 am 17. Okt., Kirchweihmontag,
 Nachmittags 2 Ubr.
 auf dem Rathhause in Nagold.
 Wahl eines Vorstandes und neuen Aus-
 schusses.
 Gaugenwald, den 8. Oktober 1864.
 Der Vorstand:
 Rittmeister a. D. Stein.

N a g o l d.
Jugendwehr.
 Donnerstag den 13. d.,
 Abends 8 Ubr.,
Versammlung
 bei Bischof. Zahlreiches Erscheinen wird
 erwartet.
 Das Commando.

T.V. Versammlung Mittwoch den
 12. Oktober. Wegen Bespre-
 chung wichtiger Gegenstände wird zahlreiches
 Erscheinen erwartet.

21^r Altenstaig.
Turn-Verein.
Fahnen-Weihe
 Sonntag den 16. Oktober.
Programm:
 7 Ubr Tagwache, Böllerschüsse,
 Vormittags Empfang fremder Turner,
 Nachmittags 1 Ubr Sammlung in der Traube,
 2 Ubr Zug auf den Turnplatz in folgen-
 der Ordnung:
 Musik,
 Turnzöglinge,
 fremde Turnvereine,
 Festjungfrauen,
 Ehrenmitglieder,
 Liederkranz,
 Turner.
 Nach Ankunft auf dem Turnplatz Gesang
 und Festsrede,
 Uebergabe der Fahne,
 Schauturnen,
 Abends Rückzug in das Lokal (Traube),
 woselbst gefellige Unterhaltung mit Musik
 stattfindet.

Montag den 17. Oktober:
 Spaziergang nach Bernack, Abgang um
 2 Ubr vom Local.

Donnerstag den 20. Oktober:
 Ball in der Traube, Entrée 24 kr. An-
 fang 7 Ubr.
 Zu Obigem werden Turner und Turn-
 freunde freundlichst eingeladen.
 Der Turnverein.

21^r N a g o l d.
Gasthaus- und Güter-Verkauf.

 Wein Besit-
 thum an Gebäu-
 den und Gütern
 seigt dem Ver-
 kaufe aus und
 der Verkaufstag diezu findet am
 Montag den 17. Oktober
 statt.

Das Gasthaus befindet sich auf dem
 Marktplatz, nahe beim Rathhause, hat
 noch nebebei eine große Scheune, Waschk-
 haus, Holzremise und Schweineställe und
 eine selber mit gutem Erfolg betriebene
 Metzgerei. Im Waschhause befindet sich
 ein laufender Brunnen und es könnte so-
 mit mit wenig Kosten eine Brauerei noch
 eingerichtet werden. Die Güter, circa 30
 Morgen Acker und Wiesen, sind von bester
 Qualität und können nebst dem Viehschafst-
 inventar mit erworben werden.
 Den 1. Oktober 1864.
 Engelwirth Dürr.

N a g o l d.
 Am Kirchweihmontag den 17. Okt.,
 Mittags 1 Ubr,
 wird der Untergewichte weiter zum Verkauf
 bringen:
 1 neuweilige und 1 groß-
 trachtige Kuh, 2 1¹/₂jährige
 Rinder und 2 zum
 Zug taugliche
 Pferde, sämmtlich in gut ge-
 nährtem Zustande.
 Liebhaber werden diezu freundlich einge-
 laden.
 Engelwirth Dürr.

Altnaustra.
 Am Kirchweih-Sonntag den
 16. d. N., nach dem Nachmit-
 tagsgottesdienst, wird ein Recrea-
 tionsweibenschießen mit aufgelegten, glat-
 ten und gezogenen Gewehren hier stattfin-
 den und am Kirchweihmontag fertiggesetzt
 werden. 6 Preise werden ausgesetzt und
 die Bedingungen vor dem Anfang noch
 bekannt gemacht werden.
 Den 8. Okt. 1864.
 Lindenwirth Gelber.

31^r Stuttgart.
Die Weinhandlung
 von
J. G. Scheuren Söhne
 empfiehlt ihr reiches Lager von
Landweinen

aus den Jahrgängen von 1857—1863
 und im Preise von 36 fl. bis 180 fl. per
 Eimer.
 Sie erlaubt sich, auf ihren alten guten
 Ruf sich zu beziehen und darauf aufmerk-
 sam zu machen, daß sie, wie namentlich
 hier allgemein bekannt ist, nur reine Na-
 turweine fñhrt.

W i l d b e r g.
 Wegen gefällige Sicherheit sind sogleich
100 Gulden
 auszuleihen durch
 J. Walz, Kaufmann.

21^r N a g o l d.
200 Gulden
 können sogleich ausgeliehen werden.
 Waidmeister Gñnther.

N a g o l d.
300 fl.
 sind gegen gute Sicherheit oder auch auf
 genügende Bürgschaft auszuleihen; bei wem?
 sagt die
 Redaction.

Pfrondorf,
Oberamts Nagold.
150 fl. Pfleggeld
 liegen gegen gefällige Sicherheit zum Aus-
 leihen parat bei
 Joh. Georg Fesseler.

N a g o l d.
 12 Stück englische
 Milchschweine hat zu ver-
 kaufen
 Bicker Strenger.

N a g o l d.
 Einen Ovalofen und einen Säu-
 lenofen, noch gut erhalten, hat aus
 Auftrag zu verkaufen
 Hafner Weber.

N a g o l d.
 12 Stück
Milchschweine
 verkauft Chr. Gñnther,
 Schwanenwirth.

Provisoratstabellen zu haben in
 der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 8. Oktbr. 1864.			Altenstaig, 28. Sept. 1864.			Frendenstadt, 29. Sept. 1864.			Calw, 28. Sept. 1864.			Lüdingen, 30. Sept. 1864.			Heilbronn, 8. Oktbr. 1864.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4 24	4 18	4 12	4 24	4 12	4	3 45	3 51	3 56	3 40	4 1	3 44	3 38	4 12	4 1	3 42				
Dinkel, neuer	4 9	4 4	3 42	4 6	3 52	3 30	3 45	3 51	3 38	3 27	4 1	3 44	3 38							
Kernen				5 48	5		5 56	5 42	5 27	5	5	5	5 12				5 12			
Haber	4 24	4 16	4 12	3 18	3 9	3	3 42	3 36	3 30	3 48	3 39	3 32	3 19	3 11	3 4	3 24	3 18	3 16		
Gerste	4	6		4			4 6									3 24	3 22	3 18		
Witzen	5 12	5 4	4 54	5			5 40	5 20	5 3											
Roggen		4 10		4 54	4 52	4 48		4 12												
Bohnen		3 53		4 30			4 24													
Erbsen																				
Linsen																				

Tages-Neuigkeiten.

Seine königliche Majestät haben dem Staatsrath v. Sigel, seinem Erbieten gemäß, die Geschäftsleitung bei der Forstdirection in provisorischer Weise gnädigst übertragen.

Gestorben: In Herrenberg den 3. Oktober der evang. Dekan M. Ziegler, 58 Jahre alt.

Stuttgart, 6. Okt. Im verflossenen Monat September wurden auf hiesigem Rathhause 51 Liegenschaftsverkäufe gerichtlich abgeschlossen und kam dadurch eine Summe von 841,688 fl. 44 kr. in Umlauf. Zu erwähnen sind: Der Verkauf der Bardsill'schen Bierbrauerei, die um 170,000 fl. an den Sohn des seitherigen Besitzers überging, und der Kauf der der Königin Sophie der Niederlande zustehenden Hälfte des Prinzessinnenpalais durch die Prinzessin Marie um 65,000 fl.

Stuttgart, 7. Okt. Unter der neuen Regierung, d. h. unter König Karl, sollen von Seite der Katholiken Bitten um die Erlaubniß zur Errichtung von Mannsklöstern vorgebracht, aber abschlägig beschieden worden sein; die Regierung soll auf die Tüchtigkeit des württembergischen Klerus und darauf hingewiesen haben, daß im Lande ein Bedürfniß nach solchen klösterlichen Instituten nicht vorhanden sei. Vielleicht mag die ängstliche Sorge für Wahrung des konfessionellen Friedens den abschlägigen Bescheid veranlaßt haben.

Stuttgart, 7. Okt. Wie wir vernehmen, ist der bisherige Stadtdirektor dahier, Oberregierungsath v. Majer, pensionirt, und soll Oberamtmanu Kolb in Tübingen zu seinem Nachfolger ernannt sein. (S. B. 3.)

Stuttgart, 8. Okt. Im Finanzministerium herrscht große Thätigkeit, indem, wie versichert wird, der neue Herr Departementschef Staatsrath v. Renner genaue Erhebungen darüber anstellen, ob nicht in diesem oder jenem Zweige seines Departements durch Geschäftsvereinfachungen Ersparnisse sich erzielen lassen.

In Neutlingen besteht der „Beobereiner“ — eine Verschmelzung der Jugendwehr mit den Turnern — aus 52 Mitgliedern, welche nicht Honoratioren oder Bürgersöhne, sondern meistens Nichtrentlinger sind.

Ludwigsburg. [Schwurgericht.] Der ledige, 19 Jahre alte Zimmermann Job. Schöndelmayer von Unterzieglingen mit schlechtem Prädicat, welcher am 3. Juli d. J. in einer Schiesserei dem Tagelöhner Strenger 3 Stiche in die Arme und Brust gab, so daß dieser am 28. Juli an den Folgen innerer Verblutung starb, wurde wegen Todtschlags zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und 2 Monaten verurtheilt. -- Der 44jährige Steinbrecher M. Spengler von Boll, welcher am 6. Aug. d. J. gleich nach Feierabend einem Mitarbeiter im Linsenmayer'schen Steinbruch, dem 56jährigen Maurer Matthäus Urban, in einem Gäßchen in Heilbronn seine Uhr gewaltsamer Weise abnahm, indem er ihn an eine Gartenmauer drückte und würgte, wurde wegen Raubs zu 5jähriger Zuchthaus verurtheilt.

Die Herbst-Fuchsmesse in Ulm findet am 31. Oktober, 1. und 2. November statt.

Nach dem „Oberschw. Anz.“ hat in Letztung der wegen Mords an dem Stationskommandanten Sohler längst infamirte Müllerknecht Lanzberger aus dem Landgericht Lindau in einem von ihm besonders verlangten Verhöre eingestanden, daß er auch die Diebstähle, welche die Letztunger Gegend allarmirten, ohne Mitschuldige verübt habe. Auf den Anruf an die öffentliche Mildthätigkeit zur Unterstützung der Hinterbliebenen des Ermordeten sind nach den im Staats-Anzeiger veröffentlichten Sammlungen gegen 3000 fl. milde Gaben geflossen.

In der Nacht vom 1. Okt. brannte in Ostdorf, OA. Balingen, ein großes Bauernhaus sammt Scheuer ab. Man sagt, mehrere hundert Scheffel Früchte, sowie ca. 500 Garben nebst vielem Heu und Dohnd sollen ein Raub der Flammen geworden sein.

Baden, 5. Okt. Die Kaiserin Eugenie ist gestern hier angekommen und heute wieder abgereist.

Frankfurt, 4. Oktober. Bei der heutigen Abstimmung der Bürgerschaft über Gleichberechtigung der Israeliten und Landbürger wurde dieselbe mit 764 gegen 160 Stimmen angenommen.

Gotha, 3. Okt. Seit gestern Mittag ist, was seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit nicht vorgekommen, in den Thüringer Hinterbergen der erste Schnee gefallen und zwar in

so reichlicher Menge, daß er am Abend bereits über einen Fuß hoch lag.

In dem freundlichen Städtchen Ohrdruf (Sachsen-Gotha) brach am letzten September auf der langen Leiche Feuer aus und legte 33 Häuser mit Stallungen und Scheuern in Asche.

Berlin, 3. Okt. Die Anerkennung des Königs Georgios von Griechenland ist in diesen Tagen von Preußen wie von Oestreich durch die Ueberreichung besonderer Schreiben offiziell ausgesprochen worden. (S. B. 1.)

Berlin, 7. Okt. Die Norddeutsche Allg. Ztg. enthält eine gut unterrichtete Correspondenz aus Kiel, worin gemeldet wird, daß Samwer und Franke die Enthebung von ihren Funktionen beim Erbprinzen von Augustenburg nachgesucht hätten. Derselbe sei entschlossen, diesem Gesuche Folge zu geben, um Berater wählen zu können, die dem Anschluß der Herzogthümer an Preußen zugestimmt seien. (S. d. S. 1.)

Berlin, 8. Okt. Die ministerielle Nordd. Ztg. schreibt: Soweit die Konferenznachrichten zugänglich sind, liegt die Sache so, daß Dänemark im Prinzip die Theilung der Staatsaktiven abgelehnt hat, worauf die deutschen Bevollmächtigten auf den Vorschlag eines Baushquantums zurückgekommen sind. Dänemark nahm diesen Vorschlag ad referendum, seine Erklärung wird erwartet. (S. d. S. 1.)

In Westphalen gingen zwei junge Leute von 20 Jahren, gute Kameraden, in lustig angeregter Stimmung an einem tiefen Teiche vorbei; ein Windstoß entführte dem Einen die Mütze und trieb sie in das Wasser. Meine Krone! rief er, sprang und schwamm nach und holte sie heraus. Er war naß wie ein Pudel und wurde von seinem Kameraden verspottet. Probir' auch, wie's thut! rief er und gab ihm einen Stoß, daß er in den Teich fiel. Der Kamerad konnte nicht schwimmen und sank; der Erste springt ihm entschlossen nach, um ihn zu retten; ward er nun von dem Andern unterm Wasser gefaßt oder gab's ein anderes Hinderniß, — kurz aus dem Scherz wurde furchtbarer Ernst; denn Beide ertranken.

Wien. Der Erfindungsschwindel auf dem Gebiete der Marine treibt immer mannigfaltigere Blüten. Auf der Admiralität in Baden arbeitet ein Ungar, der entdeckt hat, daß eine Kugel, welche zehn Zoll dick ins Eichenholz dringt, eine Masse von aufeinanderklebenden Papierblättern nur einen Zoll durchbohrt; also panzert eure Kriegsschiffe mit Pappdeckel! Wenn künftig in einer Seeschlacht so eine Fregatte Schaden genommen hat, schickt man sie einfach zum Buchbinder!

In Jütland ist das Jagen und die Ausfuhr von Butter verboten. (S. B. 3.)

Rom. Das Papstthum ist übel daran. Bald wird es in Rom fertig sein. Die Convention zwischen Frankreich und Italien macht ihm den Garauß. Vorerst verlegt der König von Italien seinen Sitz nach Florenz, dann zieht Napoleon seine Truppen aus Rom zurück, dann gibt es eine Revolution in Rom, dann schlägt Viktor Emanuel die Revolution nieder und proklamirt sich als Gesellschaftsretter und dann bleibt er in Rom, und der Papst ist eine Null, ein Dalai-Lama. Wenn der Papst keine weltliche Macht mehr hat, ist er verloren. In allen Zeiten hat der Papst als Landesherr den Papst als Oberhaupt der Christenheit überstimmt.

Frankreich. (Affären der Haute-Loire.) Der erst kürzlich verheiratete Schlosser Dufau traf, als er eines Abends unvermuthet früh nach Hause kam, seine Frau mit dem Geliebten an einem mit Flaschen besetzten Tisch. Während sich Dufau auf den Mann stürzte, eilte die schuldige Frau ans Fenster und rief „Räuber und Mörder“. Ihr Mann zog sie mit Gewalt zurück, fiel dann von Neuem über den Verführer her, übermannte ihn, schleifte ihn zum Fenster und warf ihn hinunter auf die Straße. In Folge mehrerer Schadelbrüche erfolgte nach wenigen Tagen der Tod. Das Verdict der Jury lautete: Nichtschuldig. (Schw. B. 3.)

Paris, 4. Okt. Als zuverlässig gilt in hiesigen Regierungskreisen, daß Kaiser Napoleon mit dem Kaiser Alexander in Lyon zusammenkommen wird. Der Kaiser von Rußland begleitet seine Gemahlin nach Nizza, und dieser Anlaß bewirkt ein Zusammentreffen, welches auf alle Coalitionsgedächte und wohl auch Coalitionbestrebungen ein unbedingt dementirendes Schlaglicht wirft. Hr. v. Budberg gab sich außerordentliche Mühe, diese Zusammenkunft zu vermitteln, und es gelang ihm, dieses

Zeichen der Annäherung zwischen den beiden Cabinetten zu erzielen. Viele Wege führen nach Nizza, nicht blos der über Lyon, Newyork, A. Sept. General Sbermann verfolgte den General Carly bis Straßburg, schlug ihn bei Fihersbill und erbeutete 16 Kanonen. Die Verfolgung dauert fort. Es heißt, bei Petersburg finde eine Schlacht statt. Die Friedendemokraten sind zur Unterstützung Mac-Clellans entschlossen. (L. d. St. A.)

Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahr 1809 von Joh. Pinterich.

Es war am 23. Mai des verhängnisvollen Jahres 1809, als sich in der an der Drau in Untersteiermark gelegenen Stadt Warburg die Nachricht verbreitete, daß die Franzosen abermals im Anrücken seien und wahrscheinlich schon den nächsten Tag den während den langen Kriegsjahren obnehin sehr hart mitgenommenen Bewohnern einen Besuch machen dürften.

Man kannte bereits von früher her diese schlimmen Gäste, die allgemeine Bestürzung war daher um so größer, als noch vor wenigen Tagen die günstigen Nachrichten über Oesterreichs Waffenthaten einliefen, und ganze Transporte französischer Gefangenen durch die Stadt geführt wurden — denen gegenüber sich das Volk gleichsam zum Hohne einer maßlosen Freude überließ.

Kein Wunder also, daß sich trotz des betteren Abends die sonst so lebenslustigen Warburger zeitlicher als je in ihre Wohnungen zurückzogen. Jeder wollte noch für alle möglichen Fälle sein Haus bestellen, wollte nach Thunlichkeit sein besseres Habe beiseite schaffen und zugleich die unerläßlichsten Vorkehrungen zu einer guten Bewirthung der feindlichen Cinquactierung treffen; wodurch allein dem Uebermuth der siegestrunkenen Franzosen einigermaßen Schranken gesetzt werden konnte.

Nur in der beliebten Leberschen Bürgerchenke in der Draustraße saßen noch zahlreiche Gäste, obgleich am Rathhansthorne bereits die eilfte Nachtmunde geschlagen.

Doch herrschte auch hier nicht die gewöhnliche frohe Weinlaune. Die Gesichter der alten Bürger waren in gar düstere Falten gezogen, die der jüngeren drohend und herausfordernd, und auch die lautesten Wortführer waren heute verstummt. Keiner getraute sich recht, seinem Ummuth freien Lauf zu lassen; obwohl man es jedem leicht ansah, daß er nur auf eine Aaregung von Seite seines Nachbarn warte, um mit einer Fluth von Verwünschungen über die ungeliebten Gäste herzufallen.

Es schien gerade, als seien selbe bereits inner den Mauern der Stadt, und hätten ihre Spione auch hieher gesendet. Wüthen ja alle recht gut, wie leicht ein einziges Wort Haß und Gut, wenn nicht gar das Leben bewirkt.

Ein anderes Gespräch aber in Gang zu bringen, war geradezu unmöglich. Aller Gedanken vereinigten sich auf einem Punkte. — Aller Sinn war auf den morgigen Tag gerichtet.

So saßen sie den ganzen Abend verdrießlich und meistens stumm da, und konnten sich doch wieder nicht entschließen, nach Hause zu gehen. Dort waren sie ja allein mit ihrer Sorge, mit ihren Besürchtungen, während sie hier beim Anblicke so vieler Leidensgenossen gewissermaßen Trost fanden.

Auf einmal kam über die ganze Gesellschaft neues Leben bei dem Eintritt eines unerwarteten Gastes.

Es war dies ein großer schlanker Mann von höchstens vier- undwanzig Jahren, in der Tracht der Bauern; kurze Hosen und Jacke aus grauem Loden, grüne Strümpfe, hohe Bundschuhe und einen breitrandigen grünen Hut auf dem Kopfe. Die feinen, regelmäßigen Gesichtszüge, wie die kleinen weißen Hände wollten jedoch nicht recht zu dem groben Anzuge passen, und verriethen gleich den gebildeten Städter, um so mehr, als derselbe sich in dieser Gesellschaft keinen Zwang im Benehmen anzuthun für nöthig hielt.

„Heinrich Kunz!“ rief es von allen Seiten und ein Duzend Hände streckten sich den feinsten entgegen. Den freudigsten Eindruck aber machte sein Kommen auf einen der jüngeren Gäste, auf den Lederer Stauder, welcher ihm jubelnd an den Hals flog, ihn herzte und küßte, als wenn er ihn eine Ewigkeit nicht gesehen.

„Aber lieber Freund“, fragte dieser, „wie kommst denn Du nach Warburg, und in der Verkleidung? Wir glaubten Dich Gott weiß wo bei unsern Freiwilligen!“

„Laßt mich doch vorerst ein wenig erholen und meine ausgetrocknete Kehle mit einem Glase Luthenberger ansuchen, dann

will ich euch gerne meine Abenteuer zum Besten geben“, erwiderte Heinrich, und nahm gleich das erste beste Glas von den vielen, die ihm angeboten wurden.

Nachdem er sich gesetzt und gehörig erfrischt hatte, begann er seinen Bericht, dem man allseits mit der größten Spannung entgegenseh.

Als sich unsere Truppen vor dem nachdrängenden Feinde zurückzogen und an das rechte Draufer warfen, lag ich in Klagenfurt an einer leichten Streifschußwunde, welche, so unbedeutend sie auch war, mich doch einige Tage an das Bett fesselte. Während dem waren die Franzosen bis weit über Mahrenberg herabgerückt, und ich war mit noch mehreren unserer braven Landwehr vom Vaterlande sowohl als auch von unserem Corps abgeschnitten.

„Unter meinen Schicksalsgenossen hatte ich es am besten. Ich war durch unsern edlen Kommandanten Grafen Thurn an den dortigen Bürgermeister anempfohlen, welcher mich auch glücklich von der Gefangenschaft rettete, indem er mich mit Civilkleidern versah und als seinen Sekretär ausgab.

„Vor drei Tagen ließ mich mein zeitweiliger Vorgesetzter noch Abends um 10 Uhr rufen und vertraute mir, daß er dringend eines Boten benötige, welcher es übernehme, nach Warburg mit einer höchst wichtigen Mittheilung sich durchzuschlagen. Da ich vollkommen hergestellt sei und mich wahrscheinlich nach meiner Vaterstadt sehne, so wählte er mich dazu — indem er mir wie der Herr Graf vollkommenes Vertrauen schenkte.

„Ihr könnt euch leicht vorstellen, wie begierig ich diese Gelegenheit ergriff, mein liebes Warburg wieder zu sehen. Der gute Bürgermeister versah mich mit dieser Bauertracht, mit blaulänglichem Gelde, und übergab mir die Schreiben mit dem Bedenken, noch in der Nacht aufzubrechen.

„Ich mußte mich stundenlang abseits in den Bergen verborgen halten, wenn gerade größere Abtheilungen der Franzosen in Bewegung waren mußte, trotz dem Gelde, das ich bei mir trug, diese zwei Tage hindurch Hunger und Durst leiden — weil ich mich nicht in allzu große Nähe der Feinde wagte und nur durch Berg und Wald meinen Weg fortsetzte.

„Die einzelnen Streifwachen, denen ich begegnete, gelang es mir, durch meine Rolle als Bauer zu täuschen — und ich kam so glücklich bis Zellnitz. Da ertheilt ich bei einem Winger zuerst wieder etwas zu essen und einen ordentlichen Krug Wein, worauf ich mich ein paar Stunden ausruhte.

„Da ich von dem Manne erfahen, daß die Franzosen noch nicht weiter als bis Zellnitz gerückt seien, und es auch schon zu dämmern anfing, wie ich von ihm aufbrach, so verließ ich meine frühere Vorstadt und begab mich um den Ort herum auf die Fahrstraße, um schneller Warburg zu erreichen.

„Ich war jedoch kaum eine halbe Stunde marschirt, als mir plötzlich eine französische Streifpatrouille zu Pferde entgegenkam. Zur Flucht war es zu spät, sie waren beritten, ich aber zu Fuß, zudem hatten sie Waffen, ich keine. Es blieb mir also nichts übrig, als mich wieder mit der Rolle eines Bauers zu behelfen.

„Aber ich hatte es dießmal mit einer weit feineren Spürnase zu thun, als früher. Der Offizier ließ sich durch meine zur Schau getragene Blödigkeit nicht täuschen. Auf die Versicherung, ich sei nur ein armer Bauer, lächelte er boshaft und wies auf meine Hände. Daß ich es kurz sage, ich mußte mit der Patrouille rechts um und hart neben dem Pferde des Offiziers einher traben.

„Es war mir allerdings nicht gar selig zu Muth, als ich so statt gegen Warburg, wieder zurück nach Zellnitz mußte, und alle Augenblick von „Spion“ und „füßlirt“ hörte. Doch, so leicht wollte ich mich nicht fügen. Ich that zwar aufbeugend willig, was man mir befahl, und widersetzte mich meiner Festhaltung nicht im mindesten. Diefem Umstande hatte ich es auch wahrscheinlich zu verdanken, daß ich nicht gebunden wurde — oder glaubten sich meine Wächter, weil sie zu Pferde waren, ihrer Beute mehr als sicher, wenn sie mich nur in ihrer Mitte hatten — genug ich hatte beschlossen, zu entfliehen, auf die Gefahr hin, bei dem Vorhaben zusammengehauen zu werden. Was hatte ich viel zu wagen. Die Franzosen machen mit uns nicht viel Federlesens — also, so oder so, wenn es schon einmal gestorben sein muß! Uebrigens, vielleicht gelingt es. (Fortf. f.)

gölzle